

Preiszeitung: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Redacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeils: 1 Ngr. Unter „Gingelant“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 26. Juli.

Dem Pfarrer August Ludwig Fränzel zu Magdeburg ist in Anerkennung seiner langjährigen gemeinnützigen Thätigkeit, insbesondere seiner Verdienste um die seiner Leitung anvertraute Dresdener Waisenkind-Colonie das Ritterkreuz vom Albrechtsorden verliehen worden.

J. Maj. die Königin Elisabeth von Preußen ist gestern Nachmittag 3 Uhr nach Sanssouci abgereist.

Herr Staatsrath v. Grimm, der bekannte geistvolle Schriftsteller und Erzieher am kaiserlichen Hofe zu Petersburg, früher in Dresden, jetzt in Berlin wohnhaft, ist seit einigen Tagen hier anwesend und hat sein Absteigequartier Amalienstraße Nr. 2 genommen.

Laut soeben erschienenen Ministerial-Berordnung, wird vom 1. August an bei der Ausfuhr von Bier, welches im Inlande gebraut worden ist und nach Ländern, welche nicht zum Zollverein gehören, ferner nach Bayern, Württemberg, Baden und dem Großherzogthum Hessen ausgeführt wird, eine Vergütung für die erhobene Brauungssteuer gewährt.

Die Vergütung (3 Ngr. für den Centner Bruttogewicht) wird nur für solches Bier gewährt, zu dessen Bereitung wenigstens 50 Pfund Malzschrot auf eine Tonne von 122 Dresdner Kannen verwendet worden sind. Dasselbe muß in Fässern und bei jeder Sendung in einer Menge von mindestens 6 Centnern Bruttogewicht ausgehen.

Die Vergütung findet erst statt, nachdem der Nachweis der wirklich erfolgten Ausfuhr, beziehungsweise des Eingangs im Bestimmungsorte geführt worden ist. Soll Bier mit dem Anspruche auf Steuer-Vergütung ausgeführt werden, so hat der Brauer, für dessen Rechnung die Ausfuhr erfolgen soll, solches dem Steueramte des Bezirks, in welchem seine Brauerei gelegen ist, mittelst schriftlicher Anmeldung anzuzeigen, welche das Gewicht jedes Fasses, die Bezeichnung der auszuführenden Bierforte nach der ortsüblichen Benennung und die Angabe des Abfertigungs-, beziehungsweise Ausgangsamtes, sowie des Empfängers enthalten muß.

Ein reges Leben entwickelte sich am Morgen des vergangenen Sonntags (d. 21. d. M.) am Albertsbahnhofe, wo der Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs zu Dresden dem Bruderverein zu Freiberg einen Besuch zugesagt hatte. Der Zug, nach den für denselben eingestellten Wagen über 300 Mann stark, kam nach 10 Uhr in Freiberg an, wo derselbe von dem am Bahnhof in Parade mit Fahne und Musik aufgestellten Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs zu Freiberg sowie eine Deputation des dasigen Kameradschaftsvereins mit Hochs empfangen wurde.

Der ziemlich lange Zug bewegte sich unter Führung eines Musikchors in das, mit der von Grün umgebenen lebensgroßen Büste Sr. Maj. G. des Kronprinzen geschmückte Vereinslocal, wo die feierliche Begrüßung der Gäste durch ein Vorstandsmittglied und herrliches „Glad auf“ stattfand. Eine Anzahl Mitglieder des Freiburger Vereins, erbot sich hierauf zu Führern nach den Sehenswürdigkeiten Freibergs und die Wanderung begann nach allen Richtungen der Windrose.

in Eger. Den Namen „Annenkirche“ erhielt der Gottestempel von ihrem Einweihungstage aus von der damaligen Churfürstin Anna. Die gegenwärtige Annenkirche ist von 1763 bis 1769 erbaut.

Das auch die unsinnigsten Gerüchte willige Verbreiter und gläubige Seelen finden, beweist zur Genüge Nachstehendes: Seit mehreren Tagen courtsirt unter einem Theile des Publikums, hauptsächlich aber unter den weiblichen Marktleranten auf dem Altmarkte, das Gerücht, es sei in einem Hause der Frohn- oder Vabergasse ein Kasten mit einem menschlichen Leichnam aufgefunden worden. Wahrhaft haarsträubende Geschichten wurden da den leuschenden Zuhörerinnen zum Besten gegeben. So erzählte eine im Marktdienst ergraute Butterfrau einem Kreise sie umstehender Köchinnen, daß der Todte nicht einmal einen Kopf mehr gehabt habe; obgleich schon so mancher Lebende mehr als einmal seinen Kopf verloren hat, so machte diese Mitteilung doch einen so gewaltigen Eindruck, daß die Caroline wie die Sophie diesmal vergaßen, den, gewöhnlich in ihre Tasche fallenden, Pfennig abzuhandeln.

Zur Veruhigung können wir mittheilen, daß das ganze Geschwätz einzig und allein dadurch entstanden ist, weil eine größere Riste, welche an einen in der Frohngasse wohnenden Tischlermeister abgegeben werden sollte, anstatt vier Treppen in der zweiten Etage abgesetzt und da sich der Eigenthümer nicht gleich meldete, als herrenloses Gut der Polizei übergeben worden war, von wo der Tischler sein Eigenthum des anderen Tages in Empfang genommen hat.

Wie das „Sächs. Wochenblatt“ hört, hat das Ministerium des Innern auf den anderweiten Antrag des Leipziger Stadtraths auf Eistirung der Communalgarde abermals eine abschlägige Entscheidung gefaßt, so daß es mithin bei dem Fortbestehen der Communalgarde sein Verbleiben hat.

Das „Sächs. Tgl.“ berichtet über die in voriger Nummer bereits gemeldete Auffindung eines anscheinend ermordeten Handwerksburschen Folgendes: Gestern Morgen gegen 10 Uhr ist, ungefähr dreißig Schritte von der Straße nach Deberan, wo der Weg nach Heßdorf abgeht, im Holze der Leichnam eines Handwerksburschen im Alter von etwa 18 Jahren aufgefunden worden. Die Gerichtsbehörde von Augustsburg hat denselben Nachmittags ausheben lassen. Am Kopfe des Todten fanden sich sehr bedeutende Verletzungen vor, die nebst mehreren anderen Umständen auf einen Mord hindeuten, dessen Motive bis jetzt um so unerklärlicher erscheinen, als der Ermordete sich augenscheinlich in sehr ärmlichen Verhältnissen befunden hat. Den sofort durch die k. Staatsanwaltschaft eingeleiteten Untersuchungen zufolge ist der Getödtete ein aus Berlin gebürtiger Tischlergeselle, Namens Gustav Arnold Schulz.

Für die Zwecke der Lugauer Familien giebt heute die Gesellschaft Theopis im Lindischen Bade eine theatralische Vorstellung nebst Concert, ausgeführt vom Trompeterchor des Garde-Regiments. Da am Schluß des hoffentlich vom Wetter begünstigten Abends noch Ballmusik beigegeben ist, so dürfte zahlreiche Theilnahme unzweifelhaft sein.

Aus Steinbruch bei Pösch, Brauerei von Barber und Nusemann, wird soeben ein Märzen-Concurrenz-Bier des Dreher'schen gleichen Namens in der Restauration von Thomas Kahl in Stadt Nürnberg ausgeschänkt, welches in der That als ein Meisterstück der Brauerei zu bezeichnen ist. Es ist eine bekannte Thatsache, daß in Ungarn der Wein mehr und mehr durch das Bier verdrängt wird, und darf man sich darob gar nicht wundern, da man beim Genuße solchen Bieres den besten Wein ungenossen bei Seite schiebt. Dieses Bier ist so mild im Geschmack, so gehaltreich, milchweiß schäumend und glänzend in der Farbe, daß ohne Uebertreibung alle anderen österrreichischen Biere vor diesem bescheiden zurücktreten.

Da die Vogelwiese schon vor zwei Jahren in ein feineres Gewand gehüllt erschien, was auch diesmal der Fall sein wird, so dürfte auch wohl dahin noch Rechnung getragen werden, die Anständigkeit und die moderne Eleganz des Kleides zu vervollständigen. Wir meinen damit jene Außenseiten der Schaubuden, vor denen theils in Tricots, theils in noch leichterem Gewande jene schwankenden Gestalten stehen, die wahrlich einen sehr widerlichen und schon mehr an französische Nonchalance grenzenden Anblick gewähren; denn einerseits verlegt sie die fingerbild aufgetragene Schminke, die nur bei Lampenlicht etwa passable Färbung zeigt, die oft in defectesten Zustände ist, in die Region einer anderen Menschenwelt, andererseits erfüllen sie durch ihr Geschrei, Getrommel, Gebläse die Lüste und versperren so durch die massenhaft um sie versammelte Menge die Passage. Leider erfahren wir, daß sich auch ein Neger eingefunden, der in einer Schaubude lebendige Tauben zc. verpfeift und ihnen das Blut ausaugt. Nach den bereits für diese Sorte von Schausstellungen getroffenen Vorsichtsmaßregeln dürfte dies Wandervögel wohl unterbleiben.

Vor wenig Tagen theilten wir mit, daß auf dem linken Elbufer, in der Nähe der Dampföhre, der Leichnam einer

gutgekleideten Frauensperson aus der Elbe gezogen worden sei. Wie wir hören gehört die Entseelte einer achtungswerthen Familie ohnweit Tharandt an und hatte sich erst vor einigen Tagen nach Dresden gewendet. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht zu ermitteln gewesen.

Auf der diesjährigen Vogelwiese wird ein Hippodrom, das Caroussel vivant, diesmal mit besonderer Eleganz hergestelt. Der Kostenaufwand kann kein unbedeutender sein, wenn man bedenkt, daß sich neben geräumigen Galerien, brillanter Beleuchtung, Decorationen zc. eine Menge befindet, in welcher 24 Bonny's zum kühnen Ritt für Jung und Alt bereit stehen, ja selbst für Solche, die nie den Rücken eines Rosses bestiegen haben, da Aufsicht und Führung der Andalusier nicht fehlt. Dazu erschallen die Klänge der Concertmusik, und die Büffets spenden, was der hungrige und durstige Wanderer sich wünscht.

An vergangener Mittwoch früh ist in Großenhain die bortige Apotheke, ein Gebäude mit vielem Holzwerke, niedergebrannt.

Am 23. Nachmittags in der vierten Stunde entlud sich, aus der Gegend von Bischofswerda kommend, ein von einem furchtbaren Hagelwetter begleitetes Gewitter über Bautzen. Die Massenhaftigkeit und Größe der herniederstürzenden Hagelstüden war der Art, daß selbst ältere Leute erklärten, ein solches Wetter noch nicht erlebt zu haben. Der durch dasselbe an Feld- und Gartenfrüchten, wie auch an Fenslerfrüchten zc. verursachte Schaden ist demnach auch sehr beträchtlich, und sind infolge dessen die bisher so überaus günstigen Ernteaussichten wesentlich herabgestimmt. Dem Vernehmen nach ist durch dieses Unwetter die ganze Gegend bis Bischofswerda bis Weissenberg hart betroffen und zur Zeit desselben in der Richtung auf Neusalza auch Feuerchein bemerkt worden. Auch den folgenden Morgen zog abermals ein Gewitter mit massenhaftem Regen über die hiesige Gegend.

Der Leichnam der am 14. d. M. bei der Karpfenschenke zunächst Diera ertrunkenen 34jährigen Stieftochter des Gutsbesizers Prißch (Nr. 199 d. Bl.) ist endlich am 18. Juli bei Jadel von einem Schiffsführer man aufgefunden und dadurch den betrübten Eltern die Beerdigung desselben ermöglicht worden.

Am 22. d. M. schlug der Blitz in die Bäderwohnung in Merchwitz bei Großenhain, glücklicherweise ohne zu zünden. Er nahm seinen Weg mitten durch das Haus bis in die unten befindlichen Badräume und animirte nur eine in der Oberstube harmlos paradirende Grinoline.

Vorgestern Abend in der 7. Stunde verfiel auf der Moritzstraße ein im 12. Jahre stehendes Mädchen in heftige Krämpfe. Man nahm sich derselben hilfreich an, stülte das Blut der durch den Fall an Kopf und Arm herbeigezogenen Verletzungen, und konnte das Mädchen erst nach geraumer Zeit wieder zur Besinnung gebracht werden.

Seit länger als 30 Jahre, wurde auf der Vogelwiese eine nicht allzu große Bretterbude aufgestellt, worin ununterbrochen von des Schauspieldirectors Wittwe Magnus das weltbekannte Räuber- und Trauerspiel: „Ruinert von Culenhors“ oder der geschundene Raubritter“, aufgeführt wurde. Dieses Keberbleibel aus alter Zeit wird jedoch nicht mehr in Augen-schein genommen werden können, denn trotz der polizeilichen Erlaubniß, hat es der Vorstand der Vogelwieschen-Gesellschaft nicht für gut befunden, jene Aufführung ferner zu gestatten.

Tagesgeschichte.

Köln, 24. Juli. Ueber den Empfang des Sultans in der Nähe von Köln entnehmen wir der „R. Z.“ Folgendes: Die Ankunft des Beherrschers aller Gläubigen war bereits officiell auf heute Vormittag 10 Uhr 50 Minuten angezeigt worden, der hohe Reisende traf jedoch erst gegen halb zwölf Uhr mittelst Extrazugs in Ehrenfeld ein. Unter den zum Empfang des Sultans an der Station Anwesenden befanden sich außer der Generalität die Spitzen der Behörden, einige hohe Regierungsbeamte in Gala-Uniformen und mehrere andere Notabilitäten. Endlich ertönte das Signal, welches die Ankunft des Zuges meldete, und brachte eine große Bewegung in die Menge. Nachdem sich die zum officiellen Empfang des hohen Reisenden Anwesenden vor dem Salonwagen des Extrazuges aufgestellt hatten, öffnete sich die Thür desselben, der Sultan erschien in Gesellschaft des türkischen Gesandten zu Berlin und eines Dolmetschers an der Wagenthür und ließ sich durch den Letzten die einzelnen, zum Empfang bereitstehenden Herren vorstellen, bei welcher Cerimonie der Ausdruck seiner Gesichtszüge unverändert derselbe, fast möchten wir sagen apathisch blieb, wie es eben in der Natur des Orientalen liegt, keine Spuren innerer Aufregung zu verrathen. Nach der Vorstellung brach die dichtgedrängte Menge in ein lautes Hurrah aus, welches der Sultan durch ein ganz leichtes Aufheben seiner rechten Hand erwiderte, welchen Gruß er bei der Abfahrt gegen die Generalität zc. wiederholte wobei er jedoch die Hand bis an seinen